

Mit der in Gmunden geborenen Autorin Isabella Breier lässt es sich gut plaudern – über ihr Leben, über ihre Arbeit, über ihre Texte. Leicht zu verstehen sind ihre Gedichte aber nicht. Vielleicht liegt es daran, dass sie gern kompliziert denkt. Wenn man auf ihre Dissertation blickt: „Dimensionen menschlicher Sinnstiftung in der Praxis. Zwischen Erkenntnis- und Kulturtheorie: Zur Poiesis, Ethik und Ästhetik in Cassirers Philosophie der symbolischen Formen und Wittgensteins Sprachspielbetrachtungen.“ (Wien 2006), könnte man auf diesen Gedanken kommen. Aber vielleicht spielt sie auch ‚nur gern‘ mit der Sprache. Da sie aber auch als Lehrkraft/Trainerin/Kursleiterin in der Erwachsenenbildung: hauptsächlich Deutsch als Zweit- und Fremdsprache arbeitet, könnte sie vielleicht auch davon beeinflusst sein. In ihrer neuesten Publikation „Anfang von etwas“ im Hornberger Verlag stellt sie ihr vielfältiges Talent in der Lyrik bravourös unter Beweis. Sie unterteilt ihre Sammlung in ‚Kapitel‘ und beweist einmal mehr ihre Liebe zu Bildern. Ihre Gedichte sperren sich gegen schnelles Lesen oder ein Überfliegen, man muss sehr konzentriert, am besten jedes Gedicht ein paar Mal ‚studieren‘, damit sich einem die poetische Kraft erschließt. Im Zentrum steht meist der Mensch mit seinen vielfältigen Gefühlen, Irrungen und Wirrungen – er taumelt durch die realen und geträumten Lebenswelten. Das Programm des Verlages für 2015 lässt für Kenner und Neuentdecker wieder einiges erwarten.

**Breier, Isabella: Anfang von etwas.
Neue Lyrik aus Österreich Band 8
Horn: Verlag Berger 2014, 64 Seiten**

Mag. Christian Grill